

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 4. Hirschberg, Mittwoch den 14. Januar 1857.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 9. Januar. Die heutige „Preußische Korrespondenz" schreibt: Die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht von einer französisch-englischen Mediation in der neuenburger Angelegenheit ist völlig aus der Luft gegriffen. Die preußische Regierung steht und beharrt lediglich auf dem Standpunkt der Depesche vom 28. Dezember.

Berlin, den 10. Januar. Am 3. Jannar Abends 8½ Uhr entstand in dem königlichen Schlosse Monbijou ein Feuer, das den größeren Theil desselben verzehrte und durch rastlose Anstrengung erst gegen 2 Uhr Morgens gedämpft werden konnte. In diesem Schlosse war früher das ägyptische Museum aufgestellt. Auch jetzt waren wieder bedeutende Kunstschätze in großer Gefahr, denn hierher waren aus dem Palais des hochseligen Königs (das jetzt zur Residenz des Prinzen Friedrich Wilhelm umgebaut wird) alle Mobilien, Gemälde, Kunstsachen u. s. w. gebracht worden. Glücklicherweise sind alle diese werthvollen Gegenstände unter Beihilfe der Hausoffizianten von der Feuerwehr wohlbehalten in Sicherheit gebracht worden.

Danzig, den 5. Januar. Der preußische Kriegs-Schooner „Frauenlob" ist am 3ten wohlbehalten hier angekommen. Die Fregatte „Thetis" befindet sich noch im Hafen von Portsmouth.

Sachsen.

Dresden, den 7. Januar. Das heutige „Dresdner Journal" enthält einen Korrespondenz-Artikel aus Paris, in welchem versichert wird, daß in bestunterrichteten Kreisen die neuenburger Frage materiell als vollständig erledigt betrachtet werde und daß nur noch die Form der Lösung festzustellen sei.

Kurfürstenthum Hessen.

Marburg, den 3. Januar. Herr Hassenpflug, der hierher übergesiedelt ist, bewarb sich um die Aufnahme in die die hiesigen höheren Kreise umfassende Casino-Gesellschaft, wurde aber zurückgewiesen, und in Folge dessen ist diese Gesellschaft von dem Polizei-Director, der in der dem Herrn Hassenpflug ungünstigen Abstimmung eine regierungsfeindliche Demonstration zu erblicken wähnte, geschlossen worden.

Oesterreich.

Vicenza, den 7. Januar. Am 5ten Vormittag 10½ Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin in das festlich geschmückte Vicenza eingezogen. — Heute verabschiedete sich der preußische Oberst von Manteuffel von dem Kaiser, um wieder nach Berlin zurückzukehren.

Verona, den 8. Januar. Heute Mittag 12 Uhr hielten der Kaiser und die Kaiserin ihren feierlichen Einzug in Verona durch Porta nuova. Der Kaiser war zu Pferde, die Kaiserin im offenen Wagen. Im Laufe des Tages ließ der Kaiser die in Parade ausgerückte Garnison defiliren und beglückte mehrere Aemter und öffentliche Anstalten mit einem Besuche. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet.

Frankreich.

Paris, den 7. Januar. Das Resultat der Konferenzen ist, wie der „Moniteur" berichtet, folgendes:

Die Vertreter der contrahirenden Höfe des Pariser Congresses haben sich im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zur Conferenz versammelt und ein Protokoll unterzeichnet, welches die bei der Vollstreckung des Vertrages vom 30. März eingetretenen Schwierigkeiten abschließt. Man weiß, daß die Ortslage der Grenzregulirungs-Commission die Verständigung über alle Punkte der neuen Grenzlinie zwischen der europäischen Türkei und Rußland er-

schwerte, ferner war wegen der Schlangeninsel bei der Nichterwähnung derselben im Vertrage eine Feststellung zu treffen, endlich entzog die strenge Anwendung des Artikels 21, indem das Donaudelta zur Moldau geschlagen war, eine Gebietsstrecke, die bisher direkt von der hohen Pforte abhing, von nun an der unmittelbaren Souverainetät der Türkei. Die Konferenz ging in die Beschlüsse des Congresses ein und wollte alle Interessen versöhnen. Sie hat deshalb einstimmig beschlossen, daß die Grenze vom Trajansthale bis zum Jalpuck läuft, so daß Bolgrad und Tobac zur Moldau gehören und Rußland auf dem rechten Ufer jener Wasserstraße die Stadt Comrat mit einem Gebiet von ungefähr 330 Quadrat-Wersten erhält. Die Schlangeninsel ist als der Donaumündung zugehörig betrachtet worden und man ist daher übereingekommen, daß sie das Geschick derselben theilt. Endlich hat die Konferenz erkannt, daß der Congreß die Absicht gehabt hat, durch Artikel 21 des Friedens-Vertrages die westlich von der Grenze gelegenen Gebietsstrecken in ihre frühere Stellung zurückzuversetzen und um sich den Anordnungen der Friedensunterhändler anzuschließen, hat sie bestimmt, daß dieses Gebiet zur Moldau geschlagen wird, mit Ausnahme des Donaudelta, welches direkt an die Türkei zurückfällt. Es ist außerdem festgestellt worden, daß bis spätestens zum 30sten März die Grenz-Regulirung vollzogen sein und die österreichischen Truppen und das englische Geschwader die Donaufürstenthümer und die innern Gewässer der Türkei geräumt haben sollen. Dann kann sich die Kommission der Donaufürstenthümer, deren Mitglieder sich schon in Konstantinopel befinden, nach jenen Provinzen begeben und die ihr übertragene Mission erfüllen. Sobald sie ihre Arbeit vollendet hat, giebt sie der nach Art. 25. des Vertrages in Paris zusammentretenden Konferenz Rechenschaft, so daß dann durch eine Convention das endliche Einverständniß über die Organisation der Donaufürstenthümer zwischen den kontrahirenden Partheien abgeschlossen sein wird."

Paris, den 6. Januar. Heute Mittag 1 Uhr wurde die Todtenkapelle, in welcher die sterblichen Ueberreste des Erzbischofs ausgestellt sind, dem Publikum geöffnet. Der Körper ruht auf einem Bette von Atlas. Das Gesicht hat sich wenig verändert. Die Leiche ist mit dem großen Ornat bekleidet. Zu beiden Seiten des Leichnams stehen 12 Priester, die mit lauter Stimme Todtengebete recitiren. Einige andere Priester und Nonnen beten ebenfalls. Das feierliche Leichenbegängniß wird in der Notre-Dame-Kirche stattfinden. Das Herz des Erzbischofs ist eigens einbalsamirt worden und soll in der Kirche des Carmes aufbewahrt werden. — Als den Erzbischof der mörderische Stoß traf, wurde er von seinem Kammerdiener aufgefangen. Dieser Kammerdiener befand sich früher in Diensten des Erzbischofs d'Affre und er war es ebenfalls, der diesen in seinen Armen auffing, als er auf einer der Barrikaden der Juni-Insurrection einen tödtlichen Schuß erhielt.

Paris, den 6. Januar. Verger, der Mörder des Erzbischofs, hat noch einen Vater in seinem Geburtsorte Neuilly. Ein Bruder von ihm ist in Paris ansäßig. Als Verger nach Morzas gebracht wurde, begehrte er zu essen, indem er beifügte, daß er seit dem frühen Morgen nichts genossen habe. Um die Ursache befragt, entgegnete er: „Weil ich nicht wollte, daß die Hand zittere, unterließ ich es zu essen." Auf die Frage des Prokurators, wie er, ein Priester, eine so verruchte That habe begehen können, antwortete Verger: „Die Schuld liegt am Cölibat der Priester; weshalb läßt man sie nicht heirathen?" — Die „Union" sagt, daß der Erzbischof nicht in dem Augenblick getroffen wurde, als er in die Sakristei zurückkehrte, sondern mitten in der Ausübung seiner bischöflichen Funktionen, während des Umzuges der Prozession. Er war mit seinem bischöflichen Gewande bekleidet und trug Stab und Mitra, während er der knieenden Menge seinen Segen ertheilte. Der Mörder kniete beständig unter der großen Orgel und erhob sich nur, um mit entsetzlicher Eile sein Verbrechen auszuführen. Die Kirche wurde sofort geräumt und geschlossen.

Paris, den 6. Januar. Das „J. d. Deb." berichtet über die Ermordung des Erzbischofs noch Folgendes: Bei der Prozession ging der Pfarrer von St. Etienne dem Erzbischof voran und lud die Anwesenden ein, niederzuknieen. Er bemerkte zu seiner Rechten einen Mann, der stehen geblieben war, aber auf ein Zeichen des Pfarrers sofort auf die Knie fiel. Während der Erzbischof sich zur Linken gewandt hatte, um die Kinder zu segnen, erhob sich dieser Mann plötzlich, faßte den Erzbischof bei der rechten Hand, nöthigte ihn sich umzukehren und stieß ihm einen Dolch in's Herz. Der Erzbischof rief aus: „der Unglückliche hat mich getödtet," und fiel zusammen. Ein schrecklicher Tumult entstand und die Anwesenden, meist Frauen, erhoben ein Geschrei der Entrüstung. Ein Brigadier der Stadtsergeanten, der in der Kirche den Dienst hatte, faßte den Mörder zuerst. Der Messerschmied, bei dem Verger sein Dolchmesser gekauft hatte, ist sein eigener Bruder, der nichts von seinem Vorhaben wußte. Mit seinen Kirchenobern stand Verger in keinem guten Verhältniß und war wegen seines subordinationswidrigen Betragens mit dem Interdikt belegt worden. Er war wegen seiner Heftigkeit und Zornausbrüche bekannt. Er mißhandelte häufig die Chorkinder, die ihn sehr fürchteten. Er machte Schulden, ohne an die Bezahlung zu denken. Eines Tages prügelte er seinen Schneider durch, der eine kleine Rechnung reklamirte, indem er sich mit ihm in sein Zimmer einschloß. Der Erzbischof soll Verger stets mit Güte behandelt haben; er weigerte zwar, das Interdikt aufzuheben, aber er ließ ihm mehrere Male Unterstützung zukommen. Die Ausstellung der Leiche des Erzbischofs in der Todtenkapelle des erzbischöflichen Palastes wird drei Tage dauern. Die Leiche ruht auf einem Ruhebette mit einem prachtvollen Betthimmel. Das Wappen des Erzbischofs ist an den Wänden des Saales angebracht, der von tausenden von Kerzen erleuchtet ist.

Paris, den 7. Januar. Der „Moniteur" theilt über den Erzbischof Sibour mit, daß derselbe am 29. December in der Vorstadt St. Antoine eine neue Pfarrkirche einweihte, daß er sich in der jüngsten Zeit sehr angelegentlich mit der Errichtung eines Hospitals für Genesende beschäftigte; daß er am Vorabende seines Todes, als er aus Anlaß des Neujahrstages seine Geistlichkeit empfing, ihr die Fürsorge für arme Kinder eindringlich empfahl, und daß er noch in dem Augenblicke, wo er seinen letzten Weg nach der Kirche St. Etienne du Mont antrat, reiche Almosen vertheilte. — Nach der „Patrie" verbrachte Verger mehrere Stunden in der Kirche St. Etienne du Mont, um die zur sichern Ausführung seines Vorhabens entsprechendste Stelle auszuwählen. Es scheint, daß er zuerst beabsichtigte, den Erzbischof auf dem Throne selbst zu ermorden. Er versuchte es deshalb, sich durch das Anerbieten eines Geschenkes Eingang in den Chor zu verschaffen; der Kirchendiener schlug jedoch das Angebotene aus und verweigerte den Eintritt. Verger dachte nun an die Bank der Kanzel gegenüber. Der Eingang zu dieser Bank, wo die Geistlichkeit während der Predigt Platz nimmt, ist enge; der Erzbischof mußte, ohne daß sich Jemand an seiner Seite befände, eintreten und beim Wiederheraustritt dem Mörderdolche eine unbeschützte Brust darbieten. Der Mörder postirte sich auch an eine der Thüren

der Bank, der Erzbischof ging dicht an ihm vorüber. Berger hatte Kaltblütigkeit genug, während der Predigt seinem Opfer gegenüberzustehen. Berger wartete auf die Rückkehr des Erzbischofs, dieser entging aber auf einen Augenblick noch seinem Schicksal, indem er durch die entgegengesetzte Thüre trat. Nun erst postirte sich Berger unter die Orgel, wo das Verbrechen vollbracht wurde.]

Paris, den 7. Januar. Das Metropolitankapitel hat Verordnungen getroffen für das Leichenbegängniß des Erzbischofs. In allen Kirchen der Diöcese soll für die Ruhe der Seele des Erzbischofs eine feierliche Messe gehalten werden, welcher am Tage vorher die Vespern und Dizilien vorausgehen sollen. Von heute an bis zum Tage des Leichenbegängnisses werden alle Priester, wenn sie Messe halten, die Kollekte Deus qui inter apostolicos sacerdotes mit dem stillen Gebete und dem Gebete nach der Kommunion in die Messe in die obitus pontificis einfügen. Die Leichenfeier wird den 13. Januar in der Notre-Dame-Kirche stattfinden. Sämmtliche Glocken der verschiedenen Pfarreien werden die Feier am Abend vorher um 7 Uhr und denselben Tag um 7 Uhr Morgens ankündigen. Die Kirche St. Etienne du Mont, wo das Verbrechen begangen wurde, wird erst den 14. Januar feierlich dem Gottesdienst wieder übergeben werden. Der Zudrang zu dem erzbischöflichen Palaste ist ungeheuer. In dem Saale, wo die Leiche ausgestellt ist, wird den ganzen Tag über an zwei Altären Messe gelesen, während andere Geistliche die Rosenkränze und Medaillen, welche die Besucher mitbringen, durch Hinhalten an den Körper des Ermordeten weihen.

Spanien.

Madrid, den 3. Januar. In Folge eines Erlasses, welcher den Besitz und das Tragen von Waffen aller Art verbietet, wurde sowohl in Madrid als in den Provinzen eine große Anzahl Waffen eingesammelt. — Der Zustand Kataloniens soll sich dem Vernehmen nach bessern. Friedliche Vorstellungen der Behörden haben die Arbeiter in Barcelona bewogen, sich in ihre Häuser zurückzuziehen. Einige Fabrikanten haben die Wiederaufnahme der Arbeit erklärt.

Italien.

Neapel. Eine neapolitanische Fregatte, die nach Sicilien bestimmte verabschiedete Soldaten am Bord hatte, ist in die Luft geflogen; die Zahl der Opfer ist bedeutend. — Der Staatsrath hat wieder die Begnadigung von 44 Personen beschlossen, von denen 26 zu 7- bis 25jähriger schwerer Kerkerstrafe verurtheilt, gänzlich und die übrigen theilweise, in den meisten Fällen um zwei Drittel der Strafe, in zwei Fällen zu ewigem Exil aus den neapolitanischen Staaten begnadigt sind. Seit der Abreise der englischen und französischen Gesandtschaft haben im Ganzen 85 Begnadigungen schwer und wegen rein politischer Vergehen verurtheilter Personen stattgefunden.

Großbritannien und Irland.

London, den 7. Januar. Die gewaltigen Stürme der letzten Tage haben großen Schaden angerichtet. An 100 Fahrzeuge sind an den Küsten Englands theils gestrandet, theils beschädigt, theils mit ihren Mannschaften völlig zu Grunde gegangen. An der Mündung der Tyne allein sind 30 bis 40 Schiffbrüche vorgekommen und viele Menschen haben dabei ihr Grab in den Wellen gefunden. In Hartlepool sah man Angesichts der Bai mehrere Schooner in Stücke gehen, ohne daß es möglich war, der Mannschaft zu Hilfe zu kommen. Bei Penzance wurde ein Dampfer mit seiner Bemannung von den Wellen verschlungen. An der Küste von Northumberland verunglückten mehrere Schiffe, deren Mannschaften nur zum Theil gerettet werden konnten, und bei Rhye büßten 13 Matrosen, die sich mit einem Rettungsboote zu einem dem Versinken nahen Schiffe durcharbeiten wollten, ihr menschenfreundliches Beginnen mit dem Tode. Angesichts des Hartlepooler Leuchtthurms versanken 4 Fahrzeuge mit Mann und Maus, an den Langscar-Felsen zerschellte ein Schooner, bei Plymouth hatte ein anderer Schooner dasselbe Schicksal und vor Yarmouth ging eine Barke mit ihrer Mannschaft zu Grunde, von der sich bloß der Kapitän auf einem Maste retten konnte.

London, den 8. Januar. Der Postdampfer „Violet", der von Ostende nach Dover geht, ist in der Nacht zum 6ten bei den Goodwin-Sands gänzlich zu Grunde gegangen. So viel bekannt, befand sich nur Ein Passagier an Bord. Das Postpacket ist gerettet. — Der Submarinedraht zwischen Calais und Dover und zwischen Dover und Ostende ist beschädigt. — Die Absendung einer neuen Expedition auf Kosten der Regierung zur Aufsuchung Franklins scheint eine beschlossene Sache und Kapitän Osborne zur Führung derselben auserkoren zu sein.

Rußland und Polen.

Ein kaiserlicher Ukas beschränkt das Anrecht auf die Erlangung des Adels insofern, als dieses Anrecht von nun an nicht mehr durch die Beförderung zur fünften, sondern erst durch die Beförderung zur vierten Beamten-Rangstufe erworben werden soll. — Mehrere russische Offiziere der Flotte gehen nach Frankreich, um die dortigen Marine-Etablissements zu besichtigen, und Offiziere der Landarmee haben die Erlaubniß erhalten, nach Algier zu reisen, um daselbst den nächsten Feldzug gegen die Kabylen mitzumachen. — In Nischegorod sind im vorigen Sommer eine Anzahl Dampfbote für die Flotte auf dem kaspischen Meere gebaut worden.

Petersburg, den 31. Dezember. Aus dem Bericht der russisch-amerikanischen Gesellschaft erhellt, daß sich in Neu-Archangel im Frühjahr 1855 ein ernstes Ereigniß zutrug. Der umwohnende Stamm der Kaloschi machte einen Angriff auf einige außerhalb der Forts befindliche Personen, erschoß eine und erstürmte endlich, indem die Angreifenden die Pallisaden niederrissen, einen Theil des Walles, drang in den Platz ein, bemächtigte sich einer zum Gottesdienst für die Neubekehrten erbauten Kirche, und wurde erst nach langem Kampfe, in welchem die Russen 3 Todte und 20 Verwundete, die Angreifenden gegen 80 Todte und Verwundete hatten, überwältigt. Die Besatzung von Neu-Archangel bestand nur aus 100 sibirischen Linien-Kosaken und einigen Flottenmannschaften, ist aber nun in Folge dieses Ereignisses um 100 Mann verstärkt worden. Nach den neuesten statistischen Berichten beläuft sich die Gesammt-Bevölkerung in den nordamerikanischen Kolonien auf fast 10,000 Seelen.

Petersburg, den 1. Januar. Aus Omsk wird berichtet: Ein Dampfer von einer Privatgesellschaft befährt bereits den Strom Obi. Es soll demnächst eine vollständige Dampfschifffahrt von Tobolsk den Irtitsch hinunter bis Beresow und aufwärts bis Semipalatinsk etablirt werden. 1856 begann erst eine Schifffahrt auf dem Balchat. Das erste Segelschiff transportirte auf diesem See Proviant für die im Landstrich hinter dem Ilia stationirten Truppen.

Aus Odessa wird berichtet, daß der türkische Dampfer Feigi Schering am 14. Dezember die letzten türkischen Kriegs-Gefangenen von dort abgeholt habe.

*

Griechenland.

Der persische Gesandte Feruk Khan trat auf seiner Reise nach Frankreich am 20. December im Piräus ans Land, begrüßte den König und die Königin und setzte dann seine Fahrt nach Marseille fort. — In Athen und Megara wurden wieder 11 Räuber hingerichtet. Das amtliche Blatt der griechischen Regierung behauptet, die Türkei lasse die Bildung von albanesischen Banden, die dann die griechischen Provinzen verwüsten, ungehindert zu. Durch griechische Kolonnen wurden einige dieser Banden zurückgetrieben und drei ihrer berüchtigsten Anführer getödtet.

Türkei.

Konstantinopel, den 2. Januar. Seit gestern wird die Hauptstraße von Pera mit Gas beleuchtet. — Für den Perser-Krieg sollen sich türkische Freiwilligen-Corps unter britischer Aegide bilden. — Die Russen haben die Dagada-Inseln besetzt. — Bei Beduk wurden angeblich 10,000 Mann Russen von den Tscherkessen geschlagen.

Asien.

Nach Nachrichten aus Teheran, welche der „Kaukasus“ mittheilt, beschränken sich die Eroberungen der Perser nicht auf Herat, sondern die Truppen des Schach haben auch Ghurian, Subgabar, Lausch, Dschwin und Farrah, nebst noch einigen anderen Plätzen, besetzt. Die genannten Plätze liegen sämmtlich südlich von Herat am Harut und Farrah.

China.

Die in Canton durch das Bombardement angerichtete Verheerung muß eine grausenhafte gewesen sein. Am 28. October dauerte die Beschießung von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr. Gleich um 1 Uhr stand der vicekönigliche Palast in Flammen. Während dieser Zeit schienen die Chinesen wie gelähmt und begnügten sich damit, auf den Kopf jedes Engländers einen Preis von 30 Dollars zu setzen, welchen sie am folgenden Morgen auf 100 Dollars erhöhten. Während der ganzen Nacht wüthete eine heftige Feuersbrunst in der Stadt. Am 29. Oktober Morgens 7 Uhr begann das Bombardement von neuem. Die hinter den englischen Faktoreien gelegenen Häuser wurden sämmtlich demolirt, um einen freien Raum von 50 Fuß Breite zu schaffen, während mehrere Gassen mit Baumwollenballen verbarrikadirt wurden, um einen Angriff auf die Faktoreien im Rücken zu verhüten. Am 3. November erfolgte das allgemeine Bombardement, das ungeheuren Schaden angerichtet haben muß. Die chinesische Besatzung des zuerst genommenen Forts South-Wang-Tong suchte sich durch Schwimmen zu retten, wobei mehrere hundert Mann ertrunken sind. Dasselbe Schicksal ereilte die Besatzung des North-Wang-Tong, wo ein wohlgezielter Schuß das Pulvermagazin in die Luft sprengte. Aus einer heftigen Explosion in Kanton schloß man, daß auch das Sa-Meen-Fort aufgeflogen sei. Endlich bekamen es die Chinesen auch mit den Amerikanern zu thun. Aus einem der chinesischen Forts an der Macar-Einfahrt fiel ein Schuß auf einen amerikanischen Dampfer, worauf die nordamerikanische Fregatte „Portsmouth“ sogleich das Fort zerstörte und unter Androhung unverzüglicher Feindseligkeiten von den chinesischen Behörden Genugthuung forderte.

Aus Shanghai wird berichtet, daß die chinesischen Insurgenten am 5. November einen neuen Sieg über die kaiserliche Armee erfochten, in Folge dessen die letztere die Stadt Shanghai räumte und die Insurgenten sich definitiv darin festsetzten. Am folgenden Tage proklamirte der Insurgenten-Chef die Absetzung der regierenden Dynastie und erklärte sich zum Wiederhersteller der Dynastie der Ming.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten und Großbritannien haben am 17. Oktober einen Vertrag geschlossen, welcher die Schlichtung der central-amerikanischen Wirren zum Zwecke hat. Die in diesem Vertrage enthaltenen Bestimmungen sollen den Republiken Nicaragua und Costarica zur Annahme vorgelegt werden.

Nach den letzten Nachrichten ist der Stand der Dinge in Nicaragua folgender: Nach dem verunglückten Versuch gegen Massaya wieder in Granda eingetroffen, ertheilte Walker den Befehl die Stadt zu verbrennen. Zwei Drittheile derselben wurden in der That am nächsten Tage zerstört. Die Kranken und Verwundeten nebst Frauen und Kindern schickte Walker nach der im See von Granada belegenen Insel Anotepe unweit Virgin-Bay. Er selbst befand sich an Bord eines Damfschiffes, um sich nach dem letzteren Punkte zu begeben, den er zum neuen Hauptquartier auserſehen hatte, als die Guatemalatruppen plötzlich von allen Seiten hervorbrachen, die Verbindung zwischen dem See und den Ruinen von Granada abschnitten und die Stadt mit dem unter Henningsen stehenden, noch darin befindlichen Hauptcorps Walkers vollständig umzingelten. Seitdem hat man von dem so eingeschlossenen Corps nichts mehr gehört, da jedes Dampfboot, welches dem Ufer sich nähert, von den Guatemala-Truppen, welche im Besitz einiger Zwölfpfünder waren, beschossen wurde. Die Anzahl der Letzteren betrug 2500 Mann und ein Entkommen der nordamerikanischen Freibeuter schien unmöglich. Virginbay anderseits war von den Costarica-Truppen bedroht, von denen ein Detaschement San Juan del Sur besetzt, aber der Ungesundheit der Lokalität wegen wieder geräumt hatte.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat befohlen, Walker zu verhaften, weil er sich für eine Million der Accessory Transit Company zugehöriges Eigenthum angeeignet hat. — Der „Newyork Herald“ meldet, Marcy habe untersagt, Walker irgendwie Zufuhren zu machen.

Tages-Begebenheiten.

In Koblenz ist in diesen Tagen eine Frau, welche erst in ihrer letzten Niederkunft mit Drillingen niedergekommen war, wieder von Drillingen entbunden worden, so daß dieselbe also in 18 Monaten 6 Kinder geboren hat.

Newyork, den 24. Decbr. Ein gewisser Huntington steht gegenwärtig vor der Jury unter der Anklage, durch falsche Wechsel und Unterschriften 20 Millionen Dollars erworben zu haben. Er ist fern davon, sich offen zu der verübten Handlung zu bekennen, sondern besteht auf seiner Unschuld und auf der Ueberzeugung, daß er frei gesprochen werden würde. Das Urtheil ist noch nicht gefällt.

[Ein höflicher Richter.] Eine amerikanische Zeitung erzählt folgendes Geschichtchen: In Illinois wurde vor einiger Zeit ein Mann, Namens Green, von einer Jury des Mordes schuldig befunden und der Richter mußte über ihn das Todesurtheil sprechen. Er forderte zu diesem Zwecke den Schuldigen auf, aufzustehen und sagte dann zu ihm: „Mister Green, die Jury sagt, Sie sind des Mordes schuldig und das Gesetz sagt, daß Sie gehängt werden sollen. Ich wünsche, Sie und alle Ihre Freunde mögen wissen, daß ich es nicht bin, der Sie verurtheilt, die Jury und das Gesetz sind es. Mister Green, zu welcher Zeit, Sir, wünschen Sie gehängt zu werden? Das Gesetz giebt Ihnen eine Frist zur Vorbereitung.“ Der Gefangene erwiderte: „Wie

Euer Ehren gefällt, ich bin zu jeder Zeit bereit; die den Körper tödten, haben keine Macht, die Seele zu tödten. Ich bin vorbereitet und Sie können den Zeitpunkt festsetzen, wie es Ihnen recht ist, es ist mir ganz gleich, Sir." „Mister Green," erwiderte der Richter, „es ist eine sehr ernsthafte Sache, gehängt zu werden, die einem Manne nur einmal in seinem Leben passiren kann, wenn nicht etwa der Strick reißt, ehe er erstickt ist, und Sie sollten lieber so viel Zeit nehmen, als Sie bekommen können. Herr Gehilfe, da es Mister Green keinen Unterschied macht, wenn er gehängt wird, so nehmen Sie den Kalender und sehen Sie, ob heut über einen Monat auf einen Sonntag fällt." Der Gehilfe that, wie ihm befohlen, und berichtet, daß heut über einen Monat auf den Donnerstag fällt. „Dann," sagt der Richter, „Mister Green, wenn es Ihnen recht ist, sollen Sie heut über einen Monat um 12 Uhr Mittags gehängt werden. Hier unterbrach ihn der General-Anwalt und sagte: „Möge der Gerichtshof mich entschuldigen, bei solchen Gelegenheiten ist es üblich, eine förmliche Sentenz auszusprechen, dem Gefangenen seine gefährliche Lage vorzustellen, seine Schuld ihm vorzuhalten und ihn vor dem Gericht im Jenseits zu warnen." „Ach," sagte der Richter, „Mister Green weiß dies; ist es nicht so, Mister Green?" „Gewiß," sagte der Gefangene. „Scheriff vertagen Sie den Gerichtshof!" Vier Wochen nach diesem Tage wurde Mister Green gehängt, doch nicht so ganz zu seiner Zufriedenheit, als es am Tage des Urtheils den Anschein gehabt hatte.

Mißzelle.

[Herzschläge.] Die gewöhnliche Uhr soll in einer Stunde 17,160 Mal schlagen oder ticken, dies macht täglich 411,840 und jährlich 150 Millionen 424,560 Schläge, wenn man das Jahr zu 365 Tagen und 6 Stunden rechnet. Die Uhr ist von hartem Metall gemacht; es giebt aber ein merkwürdiges Ding, das bei Weitem nicht so hart ist, als Messing und Stahl, und doch schlägt es 5000 Mal in der Stunde, 120,000 Mal des Tages und 43,830,600 Mal im Jahre. Bisweilen, aber nicht oft, hält es hundert Jahre aus, und wenn dies geschieht, schlägt es also 4,383,060,000 Mal. Man sollte glauben, das letztere Werkzeug, das so weich ist, würde sich viel schneller abnutzen, als das erstere, die Uhr; aber es ist nicht der Fall. Jeder hat dieses kleine Ding und kann es schlagen fühlen, denn es ist das — Herz.

Das Geheimniß eines Arztes.

(Erzählung von Fr. Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

So barg denn die kleine Wohnung der Letzteren ein großes Geheimniß. Nichts änderte sich vor der Hand in den äußeren Verhältnissen des jungen Mannes, welcher, je mehr er über den Glückswechsel nachdachte, der ihn, den blutarmen Commis, zum Erben eines so ungeheuren Reichthums, wie eine Million Pfund Sterling doch ist, machte, desto niedergeschlagener wurde er. War es denn denkbar, daß ein Vater, der seinem Sohne eine solche Hinterlassenschaft versprechen konnte, es gestatten würde, daß dieser die Tochter des an seinem guten Ruf so schwer Beschädigten zur Lebensgefährtin wählen dürfe? Das machte dem jungen Manne schweren Kummer und noch tausendmal schwerer wurde dieser, als nach Einbringung Redlings nicht nur dessen festes Beharren bei seiner Aussage, Dr. Walden habe mit ihm im Einverständniß die betrügerischen Atteste verfertigt, kund wurde, sondern auch noch ein anderes Gerücht sich verbreitete, wonach Redling mit dem Stadt-Physikus confrontirt, diesen des vor 26 Jahren an Vellper begangenen Mordes geziehen haben sollte. Nun stand Dr. Walden nicht nur als Fälscher, sondern auch als Mörder vor dem Criminalgericht.

Redlings Angaben hatten viel für sich, da der Doktor später Vellpers Verlobte, die reiche Katharina Mahnert, geheirathet hatte und das damals über den Befund des Ermordeten und die Beschaffenheit des Locals, in dem die That geschehen, aufgenommene Protokoll die Annahme aussprach, es müsse vorher ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer stattgefunden haben. Ein dritter Beweis legte zugleich dar, daß Redling damals als jüngster Commis in demselben Speditionsgeschäft mit Vellper zugleich gestanden und gerade nach Hause gekommen in jener Nacht, in welcher der Mord geschehen, nachdem die beiden Schüsse gefallen, aus seiner Stube geeilt sei, wo er einen Mann an sich habe vorüber laufen sehen, der, wie es ihm geschienen, in der Hast etwas verloren, was auch wirklich der Fall gewesen, denn als er, Redling, sich zu Boden gebückt und herum gegriffen, habe er eine ordinäre lederne Brieftasche in die Hand bekommen. Weil sich in derselben einige fünfthälerige Cassenscheine befunden, sei er ganz still von seinem Funde gewesen, denn er habe gerade in großer Geldverlegenheit gesteckt, die Brieftasche jedoch sei von ihm zu eigenem Gebrauche für seine Papiere benutzt worden. Seit jener Zeit in deren Besitz, hätte er sie eines Tages, als der Doktor, damals schon Stadt-Physikus, ihn wegen geschäftlicher Besprechung besucht, auf seinem Schreibpulte liegen lassen. Bei seiner Rückkunft ins Zimmer hätte er mit Erstaunen — Dr. Walden habe ihn nicht bemerkt — die Brieftasche in dessen Händen gesehen und ihn sagen hören: „ist es möglich, daß ich dich in jener Nacht Verlorene hier wiederfinde?!" Er, Redling, sei nicht wenig dadurch überrascht worden und nachdem er wieder in's Zimmer getreten, ohne zu thun, als habe er etwas Derartiges gehört, sei der Stadt-Physikus ihn angegangen, die Brieftasche ihm käuflich abzulassen. Aus einem Wort sei das Andere gekommen, und da er es verstanden, dem Doktor durch die Drohung, ihn anzeigen zu wollen, derb zuzusetzen, so sei dieser windelweich geworden und habe sich zu Allem bequemt, was er von ihm verlangt. Seit jener Zeit datire sich die Fälschung der Gesundheits-Atteste.

Dr. Walden, erzählte man, habe in seine Gefängnißzelle zurückgetragen werden müssen, da er ohnmächtig unter der Last der Aussage Redlings zusammen gebrochen wäre. Nachdem er wieder zu sich gekommen, hätte er den Mord an Vellper standhaft geläugnet, die von Redling hervorgehobene Thatsache mit der Brieftasche jedoch nicht in Abrede gestellt. Auf alle an ihn gerichtete Mahnungen, frei und offen zu bekennen, wie die Sache sich verhalte, sei seine Antwort gewesen: „Wer wird mir glauben, daß ich unschuldig bin, wo der Schein so sehr gegen mich ist? Vellper ist todt; aber nicht durch mich. An diesem Geheimnisse werde ich sterben, die lange Zeit von 26 Jahren seit jener Nacht hat mir alle Zeugen der Wahrheit meines Wortes entrissen.

Gott weiß es, daß ich weder den Mord an meinem Freunde, noch die Fälschung der Atteste begangen."

Kaufmann Berger, eng verwandt mit einem der Gerichtsherrn, hatte dieses Nähere über die so seltsame und die Stadt zur größten Sensation anregende Angelegenheit erfahren; Gustav, tief erschüttert von alledem, erzählte es im Hause seiner Pflegemutter wieder. Er fügte hinzu, daß die arme Hermine außer sich sei, die alte Babet habe das mit weinenden Augen im Berger'schen Laden erzählt.

Sein Vater äußerte nichts bei Anhörung dieser Berichte, er sann still vor sich hin und als Gustav wieder gehen wollte, ergriff er dessen Hand und sagte: „Mein Sohn, morgen um die neunte Stunde erwarte ich Dich am Hause des Dr. Walden." — „Mich?" fragte Gustav erstaunt ... „wozu?" — „Du erfährst es zeitig genug. Adieu bis dahin." — Gustav konnte sich nicht enträthseln, was der Vater damit bezwecken wolle.

Eben schlugen die Stadtglocken die neunte Morgenstunde, als Gustav, aus dem Hause tretend, seinen Vater bereits unter der Thüre des gegenüberstehenden Walden'schen Hauses seiner warten sah. Der Mann hatte einen wahrhaft feierlichen Anstrich, als gälte es heute einen besonderen Gang, eine Sache von größter Wichtigkeit. „Kennen Sie denn die arme Hermine?" fragte Gustav verwundert, als der Vater mit ihm die Treppe hinaufstieg.

„Ja," war dessen Antwort — weiter wurde nichts zwischen ihnen geredet. Gustav wußte nicht, wie er das Thun seines Vaters deuten solle. Auf das Klingelzeichen öffnete der Laufbursche Anton. Der Alte verlangte, Fräulein Walden zu sprechen, und als Anton erklärte, das könne nicht geschehen, das Fräulein sei unwohl, entgegnete Jener: „Sage nur, Jemand, der ihr ein großes Glück bringe, müsse sie sprechen."

Nach einigen Minuten öffnete Anton die Thüre zu Herminens Zimmer. Sie und Babet befanden sich darin. Gustav folgte mit einem Gefühl von Angst und doch auch von Freude; die erstere über des Vaters ihm hier ganz unerklärbare Absicht, die zweite sich so unerwartet in dem jungfräulichen Heiligthum seiner Liebe zu sehen. Ach, wie schwer drückte der große Gram auf das arme Mädchen! Es glich einer vom Sturm gebrochenen Lilie. Das sonst so liebliche, in Fülle der Gesundheit strahlende Antlitz war blaß, abgehärmt, die schönen Augen von vielen Thränen geröthet.

Silvian ging auf das junge Mädchen zu und sagte: „Wir kennen uns schon, mein liebes Kind, wenn ich Ihnen auch fremd bin. Die vorläufig beste Empfehlung für mich bei Ihnen dürfte die sein, daß Gustav mein Sohn ist, den ich nach langem Verlorensein wiedergefunden."

„Wie glücklich ist er!" entgegnete Hermine leise ... „er hat seinen Vater gefunden." Schwere Tropfen perlten an den Wimpern des so sehr vergrämten Mädchens.

„Wie ist mir denn? den Herrn sollte ich kennen und doch weiß ich nicht, wo ich ihn je gesehen haben könnte?" redete die alte Babet ... 's ist kein Wunder, wenn man's Gedächtniß verliert ... 's Unglück liegt ja haushoch auf uns."

„Eine Zeit von sechsundzwanzig Jahren kann leicht die schärfsten Erinnerungen verwischen," sprach Silvian. „Ruht mein Auge auf dieser Gestalt, auf diesen Gesichtszügen ... „er deutete auf Hermine ... „tritt auch die Vergangenheit lebensfrisch vor meine Seele, ich sehe Katharina, meine Verlobte vor mir, wie sie ..."

Babet stieß einen lauten Schrei aus, der seine Rede unterbrach.

„Was ist Dir denn?" fragte Hermine erschrocken.

„Da ... da ... ein Geist!" stammelte die alte Person ... „o mein Herr und Gott, stehen denn die Todten auf?"

„Die Todten nicht, aber die Lebendigen führt Gott wunderbar, daß sie Zeugniß geben von der Unschuld derer, auf welche die Bosheit die Last eines Verbrechens wälzt," redete Jener. „Der Vellper ist nicht todt ... ich bins! von hier aus führt mein Weg zu dem Herrn Criminal-Präsidenten ... Dein Vater, mein liebes schwer geprüftes Kind, ist kein Mörder, nur ein Geheimniß, das allein ich lösen kann, wirft den Schein dieses Verbrechens auf ihn."

Eine Pause trat ein. Es giebt Augenblicke, in denen Dinge von so gewaltigem überraschenden Eindruck geschehen, daß das Empfindungsvermögen, die Fähigkeit des Ausdruckes, gänzlich erdrückt erscheint und nur erst nach und nach die Kraft, klar zu denken, deutlich zu fühlen und sich zu äußern wiederkehrt. Hermine unterlag dieser Fessel so sehr, daß sie einer leblosen Bildsäule glich; als aber die ungeheure Gewalt des Eindrucks sich minderte, wankte sie, wie von einer Ohnmacht angewandelt. Gustav fing sie in seinen Armen auf, er hielt sie an seinem Herzen und rief sie in die volle Wirklichkeit zurück. Die alte Babet stand mit gefalteten Händen stumm und staunend da, über die vergelbten Wangen rann Tropfen um Tropfen; dann als sie wieder Herr ihrer Sinne wurde, hob sie mit zitternder Stimme das heilige Loblied: „Herr und Gott, Dich loben wir" an zu singen, und wie sehr in der Anwesenden Herzen die Wahl dieses Ausdruckes des Dankes, der Alles in sich schloß, wodurch eine fühlende Menschenseele eine glückliche Stunde zu feiern vermag, einen Nachhall fand, zeigte sich sogleich, denn Vellper stimmte mit kräftigem Baß ein und Hermine und Gustav folgten dem gegebenen Beispiele. Das kleine Stübchen wurde zum Dome der Anbetung, des Lobes und des Dankes. Gleichsam erstarkend und wachsend an Muth unter den Tönen des Preisgesanges, wirbelte Herminens melodische Stimme hell auf in steigender Begeisterung, ihre Finger glitten, das schöne Lied begleitend, über die Tasten des jetzt seit ein paar Wochen verlassen gestandenen Instruments hin. Es war eine Feier, nicht eingeläutet und vorbereitet, aber erhaben und groß, weil sie unmittelbar den Herzen entströmte. Und wie der letzte Ton verklungen war, blieben die Viere schweigend in tiefer Rührung.

Babet allein, die der Thüre gegenüber stand, bemerkte, daß diese sich leise öffnete und Dr. Barthol's Kopf sichtbar wurde. Wie von einer höhern Macht getrieben, eilte sie auf ihn zu und zog ihn in das Stübchen herein.

„Ich hörte den Gesang und wußte nicht, was derselbe bedeuten solle," entschuldigte sich der Famulus mit scheuem Blicke ... „ich glaubte ..."

„Da haben Sie recht Herr Doktor," fiel die alte Babet ihm in's Wort ... „wir haben alle Ursache an Gott und seine wunderbare Barmherzigkeit zu glauben, heute ist sie uns kund geworden. Sehen Sie den Herrn hier ... das ist der Vellper

den unser guter Herr Stadt-Physikus ermordet haben soll, wie der abscheuliche Redling ausgesagt hat. O, Gott läßt sich nicht spotten, der findet immer Mittel und Wege, das Schlimme an den Tag zu bringen. Und wie der Verdacht eines Mordes von unserm guten Herrn jetzt genommen ist, so wird's auch mit der falschen Attesten-Geschichte werden, das bin ich so sicher, wie zweimal zwei vier ist. Heraus kommt es gewiß. Dergleichen hat unser Herr nicht gethan, denken Sie nicht auch so?"

Dr. Bartbols war nicht im Stande, Antwort zu geben, er zitterte so sichtbar am ganzen Leibe und Todtenblässe überzog sein Gesicht, daß er schier einem von tödtlichem Fieber Ergriffenen glich.

„Was ist das?" rief Vellper, der ihn scharf in's Auge gefaßt hatte, und ihn von jenem Abend her, wo Retting ihn erwürgen wollte, als dessen Beistand erkennend, nur auf ihn zutrat, die Hände auf seine Schulter legte und ihm mit festem Blicke in die Augen schaute, welche der Doktor in fassungsloser Bestürzung zu Boden senkte. „Mensch, spricht die Stimme des Gewissens in Ihnen? ... ich kenne Sie ... Sie wissen auch um das Verbrechen ... sagen Sie keine Lüge! rufen Sie nicht den Zorn Gottes noch mehr auf Ihr schuldbeladenes Haupt ... bekennen Sie?"

Was vor wenig Minuten Niemand als möglich gehalten, gebar der jetzige Moment. Dr. Bartbols, kein verhärteter Verbrecher, sondern nur ein von Redling Verführter, sank in die Kniee und stammelte: „Ich habe die Atteste gefälscht."

Hermine schrie laut auf, dieses Bekenntniß Bartbols war ja ihres Vaters Rettung. Weinend vor Freude, warf sie sich in Gustavs Arme. „Mein Vater frei! ... mein Vater erlöst aus dem Gefängniß! ... o Gott, Gott, ich danke Dir!"

Wenige Minuten später verließ Vellper mit dem Famulus Dr. Bartbols das Haus. Gustav blieb bei Herminen, die in dieser Stunde, wo so Großes auf ihr Herz einwirkte, der Theilnahme bedurfte. Wie ein Sturmwind war das alles gekommen und nun war Ruhe geworden, aber die Aufregung durchzitterte noch in heftigen Pulsschlägen die Herzen Herminens und Babets. Wie wäre das auch anders möglich gewesen! So Großes erlebt man selten und eben das Seltene hinterläßt stets einen tiefen nachwirkenden Eindruck.

Babet sagte: „Wenn unser lieber guter Herr wieder frei und bei uns sein wird, müssen wir unsern Christabend noch einmal feiern ... aber da sollen Sie auch eine Bescherung für's ganze Leben bekommen, Fräulein ... den jungen Herrn hier ... he?"

„Aber Babet!"

„Na, was denn? der ist Ihnen doch's Allerliebste. Thun Sie nur nicht erst so, als wäre es nicht wahr. Ich kenne das ja von meinem seligen Spritzenfabrikanten her ... mir machen Sie so etwas nicht weiß."

(Beschluß folgt.)

Landwirthschaft.

(Zur Ernte von 1856.) In den amtlichen Zusammenstellungen des Landes-Oeconomie-Collegiums über die Ernte des Jahres 1856 ist für jede Frucht eine gute Mittelernte als 1 angenommen und in Decimalbrüchen angegeben, wie viel über oder unter einer solchen die Ernte des v. J. nach den Ermittelungen jener Behörde stand. Wir geben die Resultate der Zusammenstellungen in folgenden Tabellen.

Ernte-Erträge der einzelnen Provinzen in 1856.

Provinzen.	Weizen	Roggen	Erbsen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Raps
Preußen	0,04	1,04	1,13	0,97	1,00	0,94	0,74
Posen	0,92	1,10	1,34	0,98	1,03	0,74	0,32
Pommern	0,98	1,00	1,18	1,10	1,12	0,59	0,74
Brandenburg	0,93	1,14	1,14	1,10	1,15	0,88	0,02
Schlesien	0,86	1,10	1,08	1,10	1,09	0,90	0, 0
Sachsen	0,98	1,04	1,04	1,02	1,04	0,90	0,78
Westphalen	1,00	1,01	1,03	0,95	1,05	0,80	0,70
Rheinprovinz	0,90	0,90	0,93	0,96	1,07	0,91	0,86
Hohenzollern	0,83	0,60	0,63	0,78	0,83	0,72	0,62

Durchschnitt der Ernte-Erträge des ganzen Staats.

Körner:

Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.	Raps.
0,94.	1,00.	1,05.	1,00.	1,04.	0,82.	0,64.

Stroh.

Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.
1,01.	1,06.	1,07.	0,97.	1,05.

Durchschnitt der Ernte-Erträge sämmtlicher Provinzen in den letzten zehn Jahren.

	Weizen.	Roggen.	Erbsen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1847	1,07	1,22	0,80	0,94	0,97	0,67
1848 (excl. Posen)	0,98	1,04	0,95	1,04	1,03	0,86
1849	1,01	1,07	1,00	1,00	0,96	0,79
1850	0,96	0,82	0,58	0,88	0,86	0,74
1851	0,93	0,78	1,05	0,90	0,93	0,47
1852	0,99	0,89	0,81	0,82	0,77	0,75
1853	0,95	0,84	0,70	0,88	0,91	0,57
1854	0,99	0,98	0,92	0,99	1,04	0,56
1855	0,61	0,06	0,67	0,95	0,98	0,61
1856	0,94	1,00	1,05	1,00	1,04	0,82
10jähr. Durchschnitt	0,93	0,93	0,85	0,94	0,94	0,69

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Wappen- und Steinschneider Friedrich Siebenhaar zu Warmbrunn das Prädikat eines Königlichen Hof-Steinschneiders zu verleihen.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 115ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rthlr. auf Nr. 5866; 2 Gewinne zu 500 Rthlr. fielen auf Nr. 2338 und 38,610, und 2 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 23,624 und 62,810. Berlin, den 8. Januar 1857.

Nachricht.

Der, bei dem zu Goldberg am 4. Januar stattgehabten Brande, bösartige, der Brandstiftung verdächtig, deshalb eingezogene Knabe, hat, nach standhaftem Leugnen, am dritten Tage diese Missethat eingestanden. — Derselbe sagt, er habe dieses Feuer deshalb angelegt, damit die Wohnung dieses Instituts abbrennen soll, in der Meinung, daß dasselbe dann aufhöre und er dadurch seine Freiheit erlange.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

222. Den 8. Januar, Nachmittag ½ 4 Uhr, entschlief im Herrn an Entkräftung und hinzugetretener Lungenlähmung unsere theure unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Generalin von Gayette geb. Lorentzen, 58 Jahr 7 Monat alt. Diese Anzeige widmen tief betrübt allen Freunden und Bekannten
Hirschberg den 12. Jan. 1857. die Hinterbliebenen.

191. Am 5. d. Mts. Abends 11 Uhr starb an Leberkrankheit der Lehrer Wilhelm Zaretzky in Giersdorf, nachdem er 65 Jahre 10 Monate und 10 Tage alt geworden, und am hiesigen Orte beinahe 44 Jahre im Amte gewesen war. Diese Anzeige wird allen Freunden und Bekannten geweiht in tiefer Betrübniß von den Hinterbliebenen.

190. Todes-Anzeige.
Heute früh 7 ½ Uhr entschlief sanft und selig im Glauben an Ihren Erlöser in Folge von Lungenleiden unsere theure und unvergeßliche Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau Müllermeister Johanne Caroline Patting, geb. Hein, in ihrem 46sten Lebensjahre.
Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben!
Der Herr stärke uns mit seinem Trost!
Tiefbetrübt zeigen wir diesen Verlust allen entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Willenberg, den 9. Januar 1857.

194. Heute Nachmittag 2 Uhr rief der Herr über Leben und Tod unsern guten Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, den vormaligen Stadtbrauer und Kirchen-Kassen-Rendanten Carl Ehrenfried Geier, in dem ehrenvollen Alter von beinahe 79 Jahren von dieser Erde zu einem bessern Sein. Dieses zeigen entfernten Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:
Landeshut, den 7. Januar 1857.
Die Hinterbliebenen.

195. Todes-Anzeige.
Am 31. December Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere uns unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Müllermeister Berndt, geb. Deinert, zu Schönbach, in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren und 28 Tagen. Dies zeigen allen theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an:
die trauernden Hinterlassenen.
Schönbach und Krausendorf, den 6. Januar 1857.

220. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vollendete den 9. d. Mts. Nachm. 3 Uhr zu Breslau sanft unser geliebter hoffnungsvoller jüngster Sohn, Bruder und Neffe, Hugo Schimbke, Assistent bei der Güter-Expedition der Oberschlesischen Eisenbahn, 28 Jahr alt, nach kurzem Krankenlager an den Folgen der Unterleibsentzündung.
Allen Freunden des Entschlafenen widmen wir diese schmerzliche Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Fischbach, den 11. Januar 1857.
Schimbke, Kgl. Prinzl. Amtmann a. D., als Vater, und im Namen seiner abwesenden Söhne.
Minna Mündel, als Tante.

176. Am 1. December v. J. Abends 11 Uhr entschlief sanft im Herrn, nach einem 3wöchentlichen Krankenlager, meine heißgeliebte Gattin, Frau Anna Rosina geb. Tiege verehelichte Vogt, in einem Alter von 69 Jahren 4 Monaten und 28 Tagen, nachdem wir 50 Jahre und 8 Tage in einer zufriedenen Ehe mitsammen gelebt; sie war Mutter von 14 Kindern, wovon ihr frühzeitig 8 in die Ewigkeit vorangegangen sind; an ihr habe ich eine liebevolle treue und fleißige Lebensgefährtin verloren. Mein Schmerz ist tief und mein Verlust ist groß. Der Herr gebe ihr ewigen Frieden und mir Trost und Beruhigung.
Querbach, den 8. Januar 1857. Vogt, Fleischermstr.

179. Nachruf
an meinen unvergeßlichen Gatten, den treuverdient gewes.

Diac. E. F. Wehner
in Schönberg.
Gest. den 16. Januar 1856.
Gewidmet von seiner tieftrauernden Wittwe.

Du schläfst im stillen Grabe
Nun schon ein ganzes Jahr,
Ich zieh' am Wanderstabe
Noch in der Pilgerschaar;
Du hast nun überstanden
Des Lebens Leid und Schmerz,
Und ruh'st in fernen Landen
An Deines Heilands Herz.

Mit heißen stillen Thränen
Schau ich zurück nach Dir,
Was hilft mir all' mein Sehnen,
Du kommst nicht mehr zu mir.
Verlassen muß ich wandern
Wohl über Berg und Thal,
Beglückt seh' ich die Andern,
Nur mir bleibt Schmerz und Qual.

Du sprachst am Weihnachtsfeste
Nicht mehr der Liebe Wort,
Dir fiel das Loos auf's Beste
Im ew'gen Friedensport.
Du hast am Neujahrsmorgen
Mir nicht gereicht die Hand,
Denn Gott hat Dich geborgen
In seinem Friedensland.

Dein werd' ich stets gedenken,
Bis ich einst sterben muß,
Dir stets mein Herze schenken
Und senden manchen Gruß.
O nimm für Deine Treue,
Die Du geübt so lang,
An Deinem Grab auf's Neue
Des Herzens heißen Dank.

Und ob ich auch geschieden
Von Dir im Leben bin,
So zieht ein stiller Frieden
Durch meine Seele hin.
Nicht trostlos darf ich weinen,
Du bist ja nun bei Gott,
Wir werden uns vereinen
Einst über Grab und Tod!

(Nebst Beilage.)

170. **Wehmüthige Erinnerung**
am einjährigen Todestage meines guten theuern Pflegevaters
des
Herrn Diac. Wehner
in Schönberg.
Dankbar gewidmet v. Mathilde Baumert.

Nach Deinem Grabe schau ich hin
Mit stillem tiefgebeugten Sinn;
Ein Jahr ist nun schon hingegangen,
Daß Du von uns bist weggegangen,
Du sah'st vom Himmel Jacobs Stern
Und folgtest seinem Lichte gern.

Es fließt der Thränen reicher Quell
Wohl täglich aus dem Auge hell,
Du treuer Vater kommst nicht wieder;
Doch blickst Du von dem Himmel nieder,
Du meinst es ja noch immer gut,
Ob auch Dein Leib im Grabe ruht.

Du sorgtest für mein Lebensglück
Bis zu dem letzten Augenblick;
Drum wird Dein Bild stets in mir leben
Und mir vor meinem Blicke schweben,
Dir bring' ich meines Herzens Dank
Jetzt und mein ganzes Leben lang.

Wir wandern durch das Leben fort,
Das Ziel ist in dem Himmel dort!
Wenn einst des Abends Schatten sinken,
Dann wird der Stern aus Jacob blinken,
Dann gehn' auch wir zum Himmel ein
Und werden ewig bei Dir sein.

---

210. **Nachruf**
an unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den verstorbenen Damastfabrikanten und Gerichtsgeschwornen, Meister
Christian Wilhelm Rüger.
Gestorben am 28. December 1856,
im Alter von 45 Jahren 6 Monaten und 18 Tagen.

Schlummre sanft! Du bist zu früh geschieden
Für den Kreis, der Dich gekannt, geliebt!
Doch, was ist des Daseins Glück hienieden
Gegen Gottes süßen Himmelsfrieden,
Der Dich jetzt in jener Welt umgiebt!

Schlummre sanft nun bis an jenen Morgen,
Wo die Trennung ewig von uns flieht;
Dann erst weichen auch die schweren Sorgen,
Die im schwachen Menschenherz geborgen,
Wenn es ewige Verein'gung sieht.

Schlummre sanft! Du hast genug gelitten,
Himmelsfreuden geben Dir den Lohn.
Wenn einst unser Schmerz hat ausgestritten,
Sehen wir Dich Gott und Jesum bitten,
Uns zu einigen vor ihrem Thron.

Tiefhartmannsdorf. Die trauernde Wittwe
und fünf unmündige Kinder.

---

167. **Klage**
um
unsere geliebte Schwester
Frau Louise Braun
in Petersdorf, geb. Schilling aus Goldberg, im Wochenbett
gest. am 28. Decbr. 1856, alt 41 Jahr.

Wir klagen, weinen um Dich, Schwesterherz,
Wir gehn dahin in tiefem Leid und Schmerz,
Wir sinnen nach und fassen's kaum,
Ob's Wahrheit oder nur ein Traum,
Daß Du, an der wir Alle hangen,
Du, Theure, bist dahingegangen.

Du warst so still und sanft, so fromm und gut,
In Deiner Nähe war uns wohl zu Muth,
Wir Alle hatten Dich so gern
Und ließen schwer Dich von uns fern,
Und uns're Hoffnungen und Segen,
Sie folgten Dir auf allen Wegen.

Die gute Mutter in dem Grabe schlief,
Der Herr den theuern Vater von uns rief,
Da schlossen fester unsern Bund
Geschwister wir von Herzensgrund
Und hielten liebend uns umfangen
Wie Schwestern an einander hangen.

Dein Glück war täglich unser Beten, Flehn,
Daß immer glücklicher Dir's möge gehn,
Daß an des theuern Gatten Hand
Sich festige Dein äuß'rer Stand,
Und daß ein häuslich stiller Frieden
Dir bleibe immerdar beschieden.

Der Herr hat vielfach unser Flehn erhört
Und hatte Dir so manches Glück gewährt,
Und durch das größeste entzückt
Wie fühltest Du Dich hochbeglückt
In Deinen seel'gen Mutterfreuden,
Die überwogen Schmerz und Leiden.

Da bricht im Tod das liebe, treue Herz
Und uns ergreift ein namenloser Schmerz.
Die Mutter, Gattin, Schwester hin —
Wir fassen's kaum in unserm Sinn,
Wir gehn umher, das Aug' in Thränen
Und im Gemüth ein heißes Sehnen.

Wär's Wahrheit nicht, wär's schwerer Traum,
Und unsre Bangigkeit ein leerer Schaum,
Und wärest liebes Schwesterherz
Noch hier bei uns Du erdenwärts,
Wie wollten wir Dich froh umfassen
Und nimmer Dich vom Herzen lassen.

Wohl Wahrheit! — Doch sie wird zum schönsten Traum
Und unser Herz, es faßt die Wonne kaum,
Zu Mutter, Vater Du geeilt,
Dort unsre liebe Schwester weilt,
Dahin wir Alle, Alle gehen,
Dort winkt ein seelig Wiedersehen!

Die tiefbetrübten Geschwister.

Goldberg im Januar 1857.

201. **Klänge der Wehmuth**
am Grabe unsers guten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters,
des gewesenen Freibauergutsbesitzers

Gottfried Binner

in Pilgramsdorf,
welcher am 3. Januar zur ewigen Ruhe einging in dem Alter von 62 Jahren, 6 Monaten und 19 Tagen.

Nach treu zurückgelegtem Lauf,
Den Dir Dein Vater hieß zu gehen,
Schwang sich Dein Geist zum Jenseits auf,
Wo nun des Friedens Palmen wehen.
Nach heißem Kampfe fandest Du
Die lang' ersehnte, ew'ge Ruh'!

Gefoltert von dem tiefsten Schmerz,
Rangst sterbend Du die matten Hände,
Dein Auge schaute himmelwärts;
Du riefst: „Mach' End' o Herr, mach' Ende!"
Erlöse mich aus aller Noth
Durch einen sanften, sel'gen Tod!

Gott hörte Dich, Dein Fleh'n, es drang
Hinauf zu des Vergelters Throne;
Dein Seufzen wird zum Lobgesang,
Geziert mit der Gerechten Krone,
Weilst Du nun, wo nicht Gram und Schmerz
Beengt des treuen Dulders Herz.

O Gatte, Vater, blick' herab
Auf uns, die wir nun um Dich klagen,
Wir treten weinend an Dein Grab,
Doch wollen wir nicht trostlos zagen.
Der Glauben ruft in's Herz hinein:
„Bald werden wir auch bei Dir sein!"

O, wir vergessen Deiner nicht,
Dein Geist wird immer uns umschweben,
Bis einst ein ewig helles Licht
Auch uns're Seelen wird umgeben;
Dann wird uns Alles offenbar,
Was hier auf Erden dunkel war.

Du müde Hülle schlumm're nun,
O, schlafe sanft im Schooß der Erden,
Laß' jetzt die matten Glieder ruh'n,
Nach so unendlich viel Beschwerden.
Ruh' ungestört, bis aus der Gruft
Dich Gott zum Auferstehen ruft!

Die Hinterbliebenen.

185.

Aufruf.

Der mit jedem Jahre augenscheinlich sich vergrößernde Nothstand und die damit in Zusammenhang stehende Zunahme der Verbrechen macht es zum dringenden Bedürfniß, einer ferneren Verbreitung des materiellen und moralischen Elendes für die Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen. Um dies wenigstens theilweise zu erreichen, hat sich hier ein Verein mit dem Zwecke gebildet, verwahrloste oder der Verwahrlosung ausgesetzte Kinder zu guten Staatsbürgern zu erziehen und zu diesem Behufe ein Rettungshaus im hiesigen Kreise zu gründen. Das unterzeichnete Comitée, dessen Mitglieder vorläufig bestehend aus:

1. Landrath Dr Cottenet,
2. Kreis-Gerichts-Director Borchmann,
3. Staats-Anwalt Baier,
4. Bürgermeister Flügel,
5. Pastor Baumert,
6. Pastor Benner,
7. Rechts-Anwalt Foß,

(1.–7.: in Löwenberg,)

8. Superintendent Pastor Kosog in Giersdorf,
9. Pastor Dehmel in Groß-Walditz,
10. Pastor Schüler in Kunzendorf u. W.,
11. Pastor Dehmel in Kesselsdorf,
12. Pastor Förster in Wiesenthal,
13. Pastor Pauli in Nieder-Wiesa bei Greiffenberg,

wendet sich an gleichgesinnte Menschenfreunde mit der dringenden Bitte, durch Zahlung jährlicher oder einmaliger Beiträge, zu deren Empfangnahme jeder der vorgedachten Herren bereit ist, das gute Werk fördern zu helfen.

Löwenberg, den 17. December 1856.

Das Comitée des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Löwenberger Kreise.

Literarisches.

125. Die **Berliner Muster- und Modenzeitung** bei Otto Janke in Berlin beginnt den neuen Jahrgang mit einer Nummer, welche Alles übertrifft, was wohl von Musterzeitungen je geliefert worden ist. Ein colorirtes großes Pariser Prachtkupfer, ein großes buntes Stickmuster, zwei große Beilagen mit mehr als 40 schönen Original-Mustern zu weiblichen Arbeiten, ein neues sinnreiches Spiel „der Kartenprophet," so wie den Anfang eines Romans von L. Mühbach und 1½ Bogen Unterhaltung enthält dies Heft, deren sechs im Quartal für den unglaublich billigen Preis von 15 Sgr. geliefert werden. Möge die Damenwelt selbst sehen und urtheilen; in der Nesenerschen Buchhandlung zu Hirschberg liegt diese Musterzeitung aus. M.

Nach der ersten Jahresnummer der Berliner Muster- und Modezeitung (Preis 15 Sgr.) zu urtheilen, die wir in der Nesenerschen Buchhandlung sahen, verdient diese Zeitung jedenfalls die besondere Aufmerksamkeit der Damenwelt, welche selbst sehen und urtheilen wolle. A.

7277. ☞ **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

212. **Nr. 1. des Jahrgangs 1857 traf so eben aus Berlin ein bei E. Nesener in Hirschberg:**

HERRMANN GERSON'S
MODE-ZEITUNG

Zeitschrift
für Mode und Industrie, Kunst und Literatur.

Redigirt von J. L. Klein.

In dem grossartigen Magazine des Herrn Herrmann Gerson steht dieser Zeitung wie keinem andern ähnlichen Unternehmen das vielseitigste Material zu Gebote.

Die aussergewöhnliche Theilnahme, die diese Zeitung seit ihrem kurzen Bestehen in ganz Deutschland in allen Schichten der Gesellschaft gefunden und die allgemeine Anerkennung der Presse liefert den Unternehmern den Beweis, dass die **Reichhaltigkeit** und das **Practische** der modistischen Beilagen, die aus „fein gestochenen Modekupfern, Mustern von Weisstickereien, Schnittmustern von Kleidern, Mantillen etc., Modellen zu Hüten, Hauben, Coiffuren, Abbildungen zu Handarbeiten sich eignender Phantasieartikeln, Abbildungen von Zimmereinrichtungen, Musikstücke in Originalcompositionen etc. etc." bestehen, sowie auch die Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des literarischen Theils dem Geschmack der deutschen Frauenwelt entsprechen und die Anforderungen, die man an ein derartiges Unternehmen stellen kann, befriedigt werden.

Jeder Abonnent erhält zu der mit H. Gerson's Mode-Zeitung in Verbindung stehenden

PRAEMIEN-LOTTERIE

wobei die Gewinne aus seidenen Roben, Mantillen, Teppichen, Echarpen, Chemisettes, Taschentüchern, Broderien, Spitzen und Phantasie-Artikeln bestehen, ein

GRATIS-LOOS.

Der sehr billige Preis beträgt pro Quartal 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Xr. rhein. = 1 Fl. 30 Xr. C.-M. (Cours-Veränderung vorbehalten) und nehmen alle Buchhandlungen sowie sämmtliche Postanstalten Deutschlands Bestellungen an.

Herrmann Gerson's Mode-Zeitung erscheint am 1sten und 15ten eines jeden Monats.

219.

Theater = Anzeige.

Der dramatische Verein hierselbst beabsichtigt, zum Besten des Frauen = Vereins und der Armen = Speise = Anstalt heute

Mittwoch den 14. Januar c.

eine öffentliche Vorstellung zu geben. Zur Aufführung kommt:

„Saat und Frucht."

Zeitgemälde in fünf Akten, von E. Raupach.

Näheres durch die Zettel.

Hirschberg, den 14. Januar 1857. **Der Vorstand.**

182.

Konzert = Anzeige.

Sonntag d. 18. Jan., Abends 7 Uhr, giebt der hiesige Gesangverein, unter gütiger Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Musiker, im Schießhaussaale, zum

Besten der Armen

ein Vocal= und Instrumental = Konzert, und ladet dazu ergebenst ein.

Programm.

1. Große Sinfonie v. Beethoven;
2. Männergesang. (Soloquartett.)
3. Variationen für die Violine mit Orchesterbegleitung.
4. Männergesang.
5. Die Glocke v. Romberg mit vollem Orchester.

Entrée 2½ Sgr.

Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen.

Friedeberg a. Q. den 11. Januar 1857.

Tschirch. Linke. Parke.

---

206. **Christkatholischer Gottesdienst in Hirschberg am 18. Januar, Vorm. 10 Uhr. Der Vorstand.**

---

154. **Landwirthschaftlicher Verein.**

Sitzung den 15. Januar, Nachmittags 2½ Uhr, in den „3 Bergen"

1. Wahl des Vorstandes für das Jahr 1857.
2. Ueber den Nutzen der Berieselungs = Wiesen.
3. Vortrag über die durch Düngung mit Guano, Chili=Salpeter ꝛc. erhaltenen Resultate.

Der Vorstand.

Versammlung des Thierschutz = Vereins

Mittwoch den 14. Januar, Abends 7½ Uhr, im Gasthofe „zu den drei Kronen".

Amtliche und Privat=Anzeigen.

192. Der Anonymus, welcher mir am 8. d. Monats briefliche Mittheilung über einen hiesigen Einwohner hinsichtlich seines ungesetzlichen Verhaltens gemacht hat, durch welches derselbe viel Elend und Kummer in Familien=Kreisen hervorruft, wolle die Geneigtheit haben, mir seinen Namen und Stand, Behufs weiterer Conferirung in der Sache mit ihm, anzugeben.

Ich verspreche demselben auf mein Ehrenwort die Verschweigung seines Namens.

Hirschberg den 11. Januar 1857.

Vogt, Bürgermeister.

6683. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Maurer Ehrenfried Opitz gehörige Freihaus, No. 17 Nieder=Stonsdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf — 509 Thlr. — zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. Februar 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder=Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 11. October 1856.

Königliches Kreis=Gericht I. Abtheilung.

---

178. **Freiwillige Subhastation.**

Das den Johann Carl Gottlob Spittler'schen Erben gehörige Bauergut N. 39 zu Lüssen, gerichtlich auf 6964 Thaler 20 Silbergroschen geschätzt, wird

den 23. März 1857 Vormittags 11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Die Taxe, Kaufbedingungen und der neuste Hypothekenschein sind in unserm Bureau II. einzusehen.

Striegau, den 23. December 1856.

Königliches Kreis=Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

226. Sonnabend den 17. Januar c., Nachmittag 3 Uhr, soll im gerichtlichen Auktions=Gelasse

ein gut gehaltener Flügel von Mahagoni=Holz, auf 120 Thaler abgeschätzt, gegen baare Zahlung versteigert werden. Steckel, Auktions=Commissarius.

Hirschberg den 12. Januar 1857.

---

174. **Bekanntmachung.**

Der Nachlaß des Kreisrichters Schmidt hier, bestehend in Gold= und Silbersachen, Uhren, Porzellan= und Glaswaaren, Betten, Meubles, Kleidern, circa 100 Oelgemälden, Büchern und sonstigen Gegenständen, soll am

16. Februar d. J., von Vormittags 9 Uhr ab

und folgende Tage, in der hiesigen Brauerei gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß am 16. Februar c. die Gold= und Silbersachen, Uhren und Oelgemälde, am 17. Februar c. und folgende Tage aber die übrigen Gegenstände werden zum Verkauf gestellt werden.

Liebenthal am 6. Januar 1857.

Laube, Auktions=Commissarius.

---

139. **Auktion.**

Sonnabend den 17. und nöthigenfalls Montag den 19. d. Mts., jedesmal Vormittag von 10 Uhr ab, soll in dem Wohnhause der Schützeschen Tuchfabrik unterm Mühlberge die daselbst vorhandene häusliche Einrichtung, wegen Versetzung des Herrn Besitzers bestehend in: einem noch neuen Berndtschen Flügel=Instrument von Mahagoni und allerhand anderen Meubles in Mahagoni und Kirschbaum; ferner Haus= und Küchengeräthe, wobei eine noch fast neue Waschmaschine sich befindet meistbietend versteigert werden, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Schmeisser i. A.

Goldberg den 7. Januar 1857.

---

107. **Holz=Auktion.**

Mittwoch den 21. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im Weske'schen Bauergute Nr. 60 in Krobsdorf bei Friedeberg a. Q.

60 Klaftern Scheitholz,
100 dergl. Klippelholz und
150 dergl. Stockholz

in einzelnen Partien oder auch im Ganzen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

---

173. **Holzverkauf.**

Es sollen kommenden Montag, als den 19. Januar c. von früh 8 Uhr ab, in den Dominial=Forsten von Nieder-Prausnitz und Haasel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Loosen verkauft werden:

1.) 15 Stück harte Klötzer,
2.) 118 Stämmel hart Laubholz,
3.) 4 Schock harte Stangen.

Sämmtliche Hölzer eignen sich zur Wagenfahrt und sind deshalb den Herren Gutsbesitzern und Stellmachern zu empfehlen.

Der Anfang der Auction ist auf dem Dominio Nieder-Prausnitz.

Haasel, den 6. Januar 1857.

Das Forst=Amt.

Zu verpachten

215. Ein belebter Gasthof mit Acker und vollständigem Inventario ist sofort zu verpachten. Commiss. G. Meyer.

---

175. **Verpachtungs=Anzeige.**

Auf einem Rittergute, 1½ Meilen von Liegnitz, mit Chaussee= und Eisenbahn=Verbindung dahin, soll bald oder zum bevorstehenden Frühjahr die Oeconomie von circa 1200 Morgen Ackerland und Wiesen auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden. Intelligente Pachtlustige im Besitze eines Vermögens von circa 15000 Thaler werden hierdurch eingeladen, sich deshalb persönlich an den Herrn Oberamtmann Behnisch in Liegnitz Goldbergerstraße No. 53 zu wenden.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Meine Schankwirthschaft auf dem Kavalierberge, nahe bei Hirschberg, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei

197. **F. Augustin, Böttchermeister.**

189. **Zu vertauschen.**
Ein Haus in einer Gebirgs- und Kreisstadt, mit mehreren Stuben und eingerichtetem Kram, resp. Geschäftsladen, welcher bisher mit bestem Erfolge betrieben worden, ist Besitzer desselben gesonnen, auf eine ländliche Besitzung umzutauschen. Nachweis giebt die Expedition d. Boten auf portofreie Anfrage.

Danksagungen.
Nachträglich unsern aufrichtigsten Dank allen Freunden und Bekannten für geleistete Hülfe, die uns bei dem Brande am 4ten d. M. zu Theil geworden ist, mit der Bitte zu Gott, solche Unglücksfälle von Allen abzuwenden.
Herischdorf, den 12. Januar 1857.
205.
Ernst Schoder.
A. v. Raven.

202. **Danksagung.**
Herzlichen Dank Allen, welche unsre theure, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester, Frau Pfefferküchler Karoline Friederike Mertin, geb. Tielscher, am 9ten h. zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet, wie allen Denen, die zur Erhöhung der Beerdigungsfeier liebend beigetragen und insbesondere Allen, welche der Verewigten während ihres schmerzlichen und schweren Krankenlagers in so aufopfernder Liebe beigestanden haben.
Nur Gottvertrauen und die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und Liebe sind im Stande unsern wunden Herzen lindernden Balsam einzuflößen und unsern gerechten Schmerz zu mildern.
Gott sei Allen ein reicher Vergelter und bewahre Sie noch lange vor so schmerzlichem Verluste.
Die Hinterbliebenen.
Hirschberg, Liebenthal, Gottesberg.

223. Allen Denen, welche in Folge des traurigen Ereignisses des so plötzlichen Dahinscheidens unsers guten Gatten und Vaters, des seligen Pastor Dihm, ihre allgemeine herzliche Theilnahme durch Wort und That, sowohl in als außer den Gemeinden Spiller und Johnsdorf, bewiesen haben, statten hiermit die tiefgebeugte Wittwe und trauernden Kinder ihren aufrichtigsten Dank ab, verbunden mit der Versicherung, daß solche Aufopferung und Liebe lindernder Balsam für die verwundeten Herzen sei.
Ch. Dihm, als tieftrauernde Wittwe, nebst ihren 3 verwaisten Kindern.
Spiller, den 12. Januar 1857.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Meine seit 6 Jahren bestehende Spiel- und Vorbereits-Schule empfehle ich auch für dies Jahr der freundlichen Beachtung resp. Eltern. P. Linck.
102. Kornlaube, No. 54 eine Stiege hoch.

71.
Etablissement!
Mein Etablissement hiermit anzeigend, empfehle ich mich zugleich zur Uebernahme von Neu- und Reparatur-Bauten, so wie zur Anfertigung von Zeichnungen, Anschlägen und Taxen.
Greiffenberg den 2. Januar 1857.
A. Seidel, Maurermeister.

209. Eine Dame am hiesigen Orte beabsichtigt Unterricht im Clavierspiel zu ertheilen, so wie einen Zirkel für junge Damen zu arrangiren, um dieselben im Zeichnen zu unterrichten. Die Adresse ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen. Hirschberg, Januar 1857.

Nachw. Kfm. R. Felsmann in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 50.

Stellen suchen.
Ein cautionsfähiger Wirthschafts-Director, mit guten Zeugnissen über langjährige Dienstzeit versehen, wünscht zu Ostern oder Johanni a. c. einen Posten; desgleichen suchen auch zwei tüchtige gut empfohlene verh. Wirthschafts-Inspectoren bald oder zu Ostern eine Anstellung.

Drei tüchtige Comptoirarbeiter, in englischer und französischer Correspondenz geübt, mit einer zierlichen Handschrift versehen, und ein Paar zuverlässige brauchbare Commis für Spezereigeschäfte, vorzügliche Waarenkenner und gewandte Verkäufer, suchen eine Stellung.

Vier recht gesittete Ladenmädchen, von freundlichem Aeußeren, welche sich als Verkäuferinnen vorzüglich eignen und die von achtbaren Herrschaften empfohlen werden, wünschen bald oder Ostern ein Unterkommen.

Haus-Verkauf.
In einer belebten Vorstadt Breslaus ist ein Grundstück, Vorderhaus u. Seitengebäude, worin eine Fabrik betrieben worden, auch ein Holz- und Kohlenplatz, eine massive Remise, ein Garten und eine Wiese dazu gehören, in gutem Bauzustande und sicherem Hypothekenstande, für den festen Preis von 7000 Thalern mit 1000 — 1500 Thlrn. Anzahlung bald zu verkaufen.

Ein Freiherr wünscht auf einer größeren Herrschaft gegen Zahlung einer Pension von 140 Thlrn. als Volontair placirt zu werden.

Offene Stellen.
Ein Disponent, mos. Conf.; desgleichen ein Correspondent und ein Buchhalter, und zwei Pharmaceuten werden zum sofortigen Antritt gewünscht.

Drei Polnisch sprechende Oeconomie-Beamte und fünf derselben Sprache mächtige Oeconomie-Schreiber finden gute und dauernde Anstellungen.

Zwei unverh. Gärtner können gut versorgt werden.

Drei Hauslehrer, cand. theol. oder phil. ev.; einige geprüfte musikalische Gouvernanten und eine Dame in ein nobles Haus nach Oesterreich werden gesucht.

Für mehrere sehr vornehme Familien werden entweder geborene Französinnen oder Schweizerinnen zum sofortigen Antritt gewünscht.

Vier Oecon.-Eleven, acht Handlungs-Lehrlinge, drei Hütten-Eleven u. ein Apotheker-Lehrling für eine bedeutende hiesige Apotheke können sofort versorgt werden.

Capitalien werden verlangt.
500 Thlr., 800 Thlr., 1500 Thlr., 3000 Thlr., 6000 Thlr., 10 — 12000 Thlr. und 25000 Thlr. werden von Sicherheit bietenden Personen gewünscht.
Nachw. Kfm. R. Felsmann
180. in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 50.

7832.

Iduna.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.

Obengenannte Gesellschaft übernimmt nach 16 verschiedenen Prämientarifen die mannigfaltigsten Versicherungen auf **Kapitalien**, zahlbar beim Tode oder bei Lebzeiten, **Ueberlebungsversicherungen** auf Kapital und Rente, so wie **Leibrenten** sofort oder in einem bestimmten Alter beginnend. Familien-Vätern empfiehlt sie ihre **Aussteuerversicherungen**, zahlbar im 18., 21. oder 24. Lebensjahre, **ihre Versicherung auf väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder**, nach welcher gegen eine einmalige Einlage eine nach 20 Jahren beginnende Rente erworben wird, die im Anfange mindestens 12 Procent der Einlage betragen und demnächst von Jahr zu Jahr steigen muß; endlich die **Kinderversorgung durch gegenseitige Beerbung mit oder ohne Rückgewähr der Einlagen bei vorzeitigem Tode der Kinder**, wo gegen eine einmalige Einlage von 5 Rthlr. an, nach 20 Jahren ein voraussicht'ich unverhältnißmäßig hohes Kapital erworben wird, da sämmtliche Einlagen sammt Zinseszinsen nach dieser Zeit an die überlebenden Kinder ausgeschüttet werden. Eine vortheilhaftere Anlegung von Geldern zu Gunsten der Kinder dürfte sich nirgends anders vorfinden, da wegen der bei diesen drei letzten Versicherungen zulässigen Bedingung der Rückgewähr der Einlagen bei vorzeitigem Tode der Kinder im unglücklichsten Falle nur die Zinsen verloren gehen können. Zur unentgeltlichen Ausgabe von Erläuterungen und Prospekten, so wie zu jeder sonst gewünschten Auskunft erbietet sich und nachbenannte Herren Agenten:

der General-Agent der **Iduna G. Kerger** in Liegnitz.

In Goldberg Herr C. W. **Kittel**,
in Haynau Herr **Dorn**,
in Hirschberg Herr **Ferd. Bänisch**,
in Jauer Herr **Oswald Dittmann**,
in Landeshut Herr **L. Frankenstein**.
in Lüben Herr C. M. **Schütze**,
in Schmiedeberg Herr C. F. **Mattis**,
in Schönau Herr C. G. **Hanke**,
in Sprottau Herr A. **Wagenfeld**,
in Warmbrunn Herr **Deinert**.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1856

ca. 60 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1856 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Hirschberg, den 10. Januar 1857.

Friedr. Lampert.

---

187. **Etablissement.**

Greiffenbergs und der Umgegend geehrten Bewohnern die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Zimmermeister

etablirt habe. Mit der Bitte um geneigte Berücksichtigung werde ich das in mich gesetzte Vertrauen gewissenhaft zu rechtfertigen suchen. **Ernst Scholz.**

Greiffenberg, den 30. December 1856.

---

177. Der Müllergesell Friedrich **Ander**, geb. aus Berthelsdorf bei Striegau, hat sich schon mehrfach für unsern Bruder ausgegeben und sind demnach Briefe zur Bezahlung der von ihm gemachten Schulden bei uns eingegangen.

Wir erklären hiermit, daß derselbe nicht unser Bruder ist, keine Anforderungen an uns hat, und deshalb auch keine von ihm gemachten Schulden bezahlen.

Die Gebrüder Eduard und **Robert Ander** zu Lähn und Ober-Langenau.

---

136 **Etablissements-Anzeige.**

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum der Stadt Marklissa und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich mich am hiesigen Orte als

Herrenkleider-Verfertiger

etablirt habe. Ich versichere hierbei, daß ich die mir aufgegebenen Arbeiten sauber ausführen werde und bitte zugleich, bei Pünktlichkeit und reeler Bedienung, mich mit recht baldigen Aufträgen beehren zu wollen.

A. Pluschke, Schneidermeister zu Marklissa, wohnhaft auf der Schwertgasse bei **Jaksch**.

---

221. Eltern, die ihre Kinder in **Pension** geben wollen, (Knaben oder Mädchen) finden Aufnahme, Butterlaube im Hause der Frau Rannefeld, zwei Stiegen hoch.

---

172. Einige **Maurer**, wie **Zimmergesellen** oder **Lehrlinge**, können noch am Unterricht im Zeichnen gegen mäßiges Honorar Theil nehmen.

Warmbrunn. **W. Keßner**, Maurermeister.

---

138. Unter heutigem Tage haben wir in Jauer

eine Commandite,

die sich ebenso wie unser Liegnitzer Geschäft mit

Spedition, Commission u. Incasso's

in umfassender Weise beschäftigen wird, eröffnet, und erlauben uns, dieses neue Unternehmen einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen. **Barschall & Kladt.**

---

184. Abbitte und Ehrenerklärung.

Wir Unterzeichneten haben die Gebrüder **Rüffer** zu **Hohndorf** durch unüberlegte Aeußerungen an ihrer Ehre tief gekränkt. Wir nehmen diese hiermit zurück, erklären Obige für völlig unbescholtene Personen, bitten dieselben um Verzeihung und warnen, da wir uns schiedsamtlich verglichen, vor Weiterverbreitung unserer Aeußerungen.

Langenneundorf, den 10. Januar 1857.

Beate Pohl.
Karoline Reiner.

230. Meiner Entlassung aus dem Geschäft des Herrn Buchhändler Rosenthal liegt kein besonderer Grund vor, daher es einer Anzeige derselben nicht bedurft hätte.

Richard Jugel.

186. Da ich den Böttcher Wilhelm Junge aus Nieder-Langenneudorf beleidiget habe, er wäre mir Geld schuldig, welches aber nicht in der Wahrheit besteht, bitte ich denselben um Verzeihung. Ich widerrufe also die ehrenverletzende Aeußerung, erkläre den Wilhelm Junge nach schiedsamtlicher Einigung für einen rechtschaffenen und unbescholtenen Menschen und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage Jeden, den ich belogen habe.

Langenneudorf, den 8. Januar 1857.

Dienstmagd Karoline Reinert.

Verkaufs - Anzeigen.

183. Wegen meines hohen Alters bin ich Willens mein Haus nebst bequem eingerichteter Seifensiederei aus freier Hand zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich wegen des Kaufes und Bedingungen an den Eigenthümer wenden. Seifensiedermeister W. Klose in Schmiedeberg.

188. Meine neu erbaute Schmiede steht aus freier Hand zum Verkauf Fr. Maynhardt in Süssenbach.

168. **Haus - Verkauf.**

Mein in Wederau, Kreis Bolkenhain, ganz nahe an der Kirche gelegenes Haus mit 2 Morgen gutem Acker bin ich Willens, bald zu verkaufen. Es würde sich für jeden Professionisten, besonders für einen Holzarbeiter, eignen. Auskunft giebt der Schiedsmann und Müllermeister Herr Ritter in Wederau, oder der Eigenthümer, G. Rocke, in Streckenbach.

204. Neue marinirte Schottische und neue marinirte Delikateß-Heringe empfiehlt B. H. Dinckler.

207. Mehrere Sorten 6/4 breite Leinewand, reine Rasenbleiche, offerirt billigst

Hirschberg. Friedr. Emrich.

198. Starkes trocknes Stockholz steht auf dem Wirthschaftshofe zu Fischbach verkäuflich.

Stockfisch in Scheiten bei Eduard Bettauer.

143.

108.

Ausverkauf

sämmtlicher Winterartikel.

Um bis zum Frühjahr damit zu räumen, verkaufe ich wollene und halbwollene Kleiderstoffe jeglicher Art, Westen, Tücher, Jäckchen, Hauben, Shawls, auch eine Partie Kalmucks und Flausche die berliner Elle zu 10 Sgr., die früher 18 Sgr. gekostet; ferner: Stubendecken, Pferdedecken, Flanelle, Molton u. s. w. zu und unter dem Kostenpreise.

Gustav Strauss in Goldberg.

200. **Gummi-Hütchen,**

zur gänzlichen Vertreibung von Hühneraugen-Schmerzen, empfiehlt Dietrich's Wittwe.

214. Ein Haus mit zwei Stuben, Obstgarten ec., mitten in einem großen Dorfe gelegen, ist für 30 rtl. bei 15 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

203. **Belgisches Wagenfett,**

in Fässern und Dosen, ist wieder angekommen, und empfiehlt billigst

Hirschberg. Robert Friebe.

Die Blumenfabrik

des

G. Schmidt in Schweidnitz

Langstraße № 316

empfiehlt sich mit allen Sorten Hut- und Hauben-Blumen, Cotillon-Bouquets, Ballaufsätzen und Kränzen, Füllung von Vasen und Ampeln etc., zu möglichst billigen Preisen. 118.

225. Gewässerter Stockfisch ist fortwährend zu haben bei Wittwe Sinks. Schützengasse.

Kiefernsaamen, pinus sylvestris, à Pfund 15 Sgr.,
Fichtensaamen, pinus picea, " " 9 "
von bester, keimfähiger Qualität, offerirt

224. der Forst-Verwalter Gärtner in Schönthal bei Sagan.

Kauf - Gesuch.

111. Eine Einrichtung für ein Material-Geschäft wird von C. E. Fritsch in Warmbrunn zu kaufen gesucht.

Zu vermiethen.

114. Eine freundliche Wohnung auf dem Lande, 1 Meile von Hirschberg, sich besonders für einen Pensionair eignend, ist bald oder Ostern zu vermiethen. Nachweis in d. Exped.

170. Eine eingerichtete Bäckerei nebst angenehmer Wohnung, 1/2 Stunde von Jauer entfernt, ist unter annehmbaren Bedingungen von Ostern ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Julius Müller, Gastwirth in Jauer.

Personen finden Unterkommen.

109. Ein Handlungs-Commis, gewandter Detaillist, so auch ein Lehrling finden in einem Material-, Produkten- und Mehlgeschäft ein sofortiges Unterkommen.

Liegnitz, den 5. Januar 1857. F. W. Müller.

228. Einige tüchtige Musiker sucht zu engagiren Mon-Jean.

171. Ein tüchtiger **Kutscher**, militärfrei und unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. März d. J. einen guten Dienst.

Näheres ist zu erfragen beim

Kaufmann **Kosche** in Hirschberg.

---

103. Ein tüchtiger, brauchbarer **Hausknecht** kann ein baldiges Unterkommen finden. Wo? ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

Personen suchen Unterkommen.

216. Ein **Mühlenwerkführer** mit den besten Attesten sucht Unterkommen. Commissionair **G. Meyer**.

---

169. **Verloren.**

Es ist mir am vergangenen Dienstag mein Kettenhund, auf den Namen „**Prinz**" hörend, entlaufen. Derselbe ist schwarz mit weißer Kehle gezeichnet. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Herischdorf, den 9. Januar 1857. **E. H. Endell.**

---

208. Wer einen **Filzüberschuh** von der Sonne bis nach Straupitz gefunden hat, beliebe ihn in Nr. 82 zu Straupitz abzugeben.

Geldverkehr.

181. **2500 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf einen Landbesitz von circa 100 Morgen Areal zu 5 pCt. gesucht.**

Einladungen.

193. Zu gut bereiteten **Kaldaunen**, verbunden mit gemüthlicher Unterhaltung, erlaubt sich Freunde und Gönner auf Sonnabend den 17. d. M. hierzu ergebenst einzuladen.

A. Kiefer auf der Rosenau.

---

196. **Ergebenste Einladung.**

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß von Sonntag ab alle Tage bei mir **Konzert u. Tanzmusik** stattfindet, ausgeführt von der böhm. hochstädtischen Kapelle, wozu hiermit ganz ergebenst einladet

Wittwe **Kühn** in Königshain.

---

217. Den geehrten Mitgliedern der Ressource in der Gallerie zu Warmbrunn hierdurch die Anzeige, daß am Sonntag, den 18. Januar, **Tanzkränzchen** stattfindet.

Der Vorstand.

---

227. **Heute, Mittwoch den 14ten,**

musikalische Abendunterhaltung u. Kränzchen

des „Vereins unterm Kynast."

Eröffnung der baierischen Bierbrauerei in Lobris.

199. Am 15. Januar angefangen wird hier das **baierische Schankbier** ausgeschrotet. — Auch ein Gebrau von **böhmischem Landbier** liegt am Lager und kann sogleich bezogen werden. Künftighin werden nur baierische und einfache Lokalbiere erzeugt.

Da die hiesige Brauerei der Art eingerichtet ist, daß auch nach Absatz des Lagerbieres wieder baierische Schankbiere gebraut werden können, so macht der Gefertigte darauf aufmerksam, daß die geehrten Kunden der hiesigen Brauerei **das ganze Jahr** mit baierischem Biere versorgt werden. Die Preise sind den gegenwärtigen Materialpreisen entsprechend. Für Gefäße wird bei Abnahme des Bieres um eine Einlage ersucht.

Um gute und gesunde Biere, dann eine prompte Bedienung wird stets die strengste Sorge tragen

Adolf Pinz, gräflich Nostiz-Rhinekscher Brauer.

Brauerei Lobris bei Jauer, den 8. Januar 1857.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 10. Januar 1857.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	—	—	2	20	—	1	24	—	1	14	—	—	26	—
Mittler	2	25	—	2	15	—	1	22	—	1	12	—	—	25	—
Niedriger	2	20	—	2	10	—	1	20	—	1	10		—	24	—

Breslau, den 10. Januar 1857.

Kartoffel-Spiritus per Eimer $9\frac{7}{12}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 10. Januar 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$110\frac{3}{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$94\frac{5}{8}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$95\frac{5}{6}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	$115\frac{1}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$83\frac{7}{12}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$85\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{3}{8}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	97	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$99\frac{1}{4}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	$90\frac{11}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$136\frac{2}{3}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$87\frac{1}{6}$	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$152\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$139\frac{3}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$88\frac{5}{6}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	79	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$90\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	66	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$150\frac{3}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$57\frac{1}{2}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 9. Jan.)

Amsterdam 2 Mon.	142	Br.
Hamburg k. S.	$151\frac{2}{3}$	Br.
dito 2 Mon.	$150\frac{1}{12}$	Br.
London 3 Mon.	$6,17\frac{1}{4}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	Br.

Redakteur und Verleger: **C. W. J. Krahn.** Gedruckt bei **C. W. J. Krahn.**